

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 27

Artikel: Die Schweiz den Schweizern!
Autor: A.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundstägliches!

Die Hundstage sind erschienen,
Die Hitz' ist ein Graus!
Mit kläglichen Mienen
Schleicht man aus dem Haus.
Das hindert nicht Sänger und Turner im Dunst
Dieser Tage zu zeigen die eigene Kunst.

Die Basler sind gefahren
Nach Genf und Lausanne,
Man lauschte in Scharen,
Man sang sie in Bann!
So deckt man den Graben mit Liedern schön zu,
Dann hat die zweiseelige Helvetia Ruh'!

Die Berner drauf brachten
Nach Zürich ihr Lied,
Man wollte verschmachten —
Brahms greift ans Gemüt.
So besuchen sich heuer Kanton um Kanton,
Manch' Wack'rer mit Schlips trägt ein Schwips.
[lein davon!]

Uns're Sänger vielleicht bringen
Ein Ständchen Lloyd Georges.
Musik würd' bezwingen
Das Männchen, schon morsch.
Er riefte mit Schiller, urplötzlich erhellt:
„Ich umarme und kusse die ganze Welt!“

Auch Wilson würd's freuen,
Kam' ein Chor aus der Schweiz.
Ihm Lieder zu streuen
Voll Heimatschutz-Reiz.
Gerührt würd' er spenden den Gästen Applaus
Und bewirten sie lassen im Weissen Haus!

Kamurhab!

Und immer noch Spa

Es wetterleuchtet immer weiter.
Gesucht ein guter Blitzballeter!
Das ist die Konferenz von Spa —
und alle Gjel schrei'n T—al!
San Remo, Hyllhe, Boulogne. Es glänzen
durch Vor- und Swoischenkonferenzen
die Städte jezt schon tuzendweis.
Darüber freut sich Kind und Greis.
Und immer steigen hohe Keden.
Und immer ist es sehr vonnotien,
daß Kadav kündet aller Welt,
wie einig alle — bis aufs Geld.
Das ist der Geist der neuen Aera.
Man konferenzt mit wahrhafti hera-
kleischer Kraft als frommer Christ.
Non olet! denkt der Nazifist.
In Hornberg ward ja auch geschlossen.
Und kommt's wie dort, so, lala,
so konferenzen unverdrossen
wir halt wo anders. Auf nach Spa!

Abraham a Santa Clara

Im Café

Nelkenduft: Mit de Mark is es, wie
mit de Laurin!
Tulpenstock: Wie haist! Woso?
Nelkenduft: Erst rollie se nor nach
unten, und plehlich rollt se nor nach
— oben!

ki

Die Schweiz den Schweizern!

Ein jeder weiß, wie Sven Hedin
Einst wollte gegen Tibet ziehn:
Die Tibetaner sagten: „Nein,
Wir lassen keinen Fremden ein!“
Da griff der tap're Schwed' zur List,
Das Uebrige bekannt ja ist.
O, Sven Hedin! Es winkt dir schon
Ein neuer, schöner Forscherlohn:
Bald bietet auch die schöne Schweiz
Der Sorschung ungeahnten Reiz!
Doch hute dich, dich ertolschen zu lassen,
In dem Punkt lassen wir nicht mit uns spassen.
Wir sind jezt wachsame Sidchinesen,
Nicht mehr so dumm, wie wir früher gewesen,
Wo wir in blöden Befangensein
Die Fremden ließen ins Land herein,
Wo sich hier einst ganz ungeniert
Der Englander und Deutsche hat amustert.
Das ist nun, gottilob, ganz anders geworden.
Wir haben geschlossen des Landes Pforten;
Nuch würdest du kaum ein Hotel mehr finden,
Die sind jezt geschlossen von vorn und von hinten:
Der Bund hat aus ihnen, nachdem sie verkracht,
Die schönsten Verwaltungsbureauz gemacht,
Denn wir brauchen jezt, das ist ja klar,
Eine ganz neue, große Beamtenschar,
Jezt rufen wir stolz, wie noch nie wir gewesen:
„Die Schweiz gehört nur den Sidchinesen!“

2l. Gch.

Juli

Weggis-See (im Schweizerlande)
hat auf seinem Meeresstrande
mit dem großen Wellbadgong
eingeläutet die Safong.

Selbstverständlich kann auch Weesen
von dem sündigen Sand erlösen —
kaum wäscht man sich davon rein,
baut man sich schon wieder ein.

Daher tragen unsere Brauen,
wie auf dem Plakat zu schauen,
jezt die Mode der Sans Gene,
und man findet es mondan.

Wegen ihrer lieben faulen
Gofen schließen zu die Schulen.
Nuch der „Lugusdoktor“ nimmt
ab den Glorionschein und schwimmt.

Kleider, Titel, Würden fallen,
wo die Sidbegrade knallen.
Selbst am Strand des Zürichsees
sieht man dies und anderes.

Jullisonne, pralle, warme,
do. do. Madchenarme,
Wasser, Liebe, Luft und Kur —
alles schweigt in Temperatur. Sips

Logik

Von Jack Hamlin

Es wurde festgestellt, daß 20% unserer Diplo-
maten Genfer sind. Gelegentlich einer diesbe-
zuglichen Interpellation in der Kammer behauptete
ein Bundesrat, man müsste erst noch bewelsen,
daß die Genfer weniger intelligent wären, als
andere. In Anbetracht obenerwähnten Prozent-
satzes, wäre es zweckmäßiger, den Beweis zu er-
bringen, daß die Genfer intelligenter sind als
andere. Uebrigens wäre es interessant, zu erfahren,
wie viel Prozent unserer Diplomaten nicht nur
Genfer, sondern Welsche, und wie viele von den
übrigen nicht Welschlinge sind. Unsere tapferen
Deutschschweizer haben übrigens in dieser Ange-
legenheit sofort, wie üblich, „machine en arrière“
gemacht und ihrem Bedauern Ausdruck gegeben,
daß sie ihrer Ansicht sind.

In der Poliklinik

Arzt: Sonderbar genug! Heute wird
schon der siebente Patient mit Arm-
bruch hier eingeliefert und alles gali-
zianische Landsleute!

Assistent Knofoles (aus Kozman in
Podolien): Kunststück! Ge haben in
de Balkanstrae — geschleudert!..

ki

Zur päpstlichen Nuntiaturs in Bern

Es schwarzelet im Bundeshaus,
's sich andersch als vor Site —
Zerscht chunnt also en Nuntius
Und dann dank d' Jesuite!

Was fruener mer wie d' Pestilenz
Gfurcht hät als Hollepappe,
Vor dem macht hät mer Reverenz
Und lupft verblindli d' Chappe.

Schwizer, pass' uf! Mer weiß, wie's goht:
Git Kom mer nur en Singer,
So isch mer — raisch, paisch — i der Chrott
Und hät's nochhar nid ringer.

Ich ei Soutane emol do,
Ein violette Chrage,
Kämmer es Doz enanderno
Wo der Sort ohni Frage.

Die Gattig Lut vermehrt si halt
— Min Gott im Himmel obe —
Wie Eruhligslaub im Buederwald,
Wie Engerlig und Schwobe.

Und wann erscht d' Jesuite chond,
Dann chond-er dann go pflisse —
Weiß Gott, mi Weisheit ischt am End,
I cha Bern nid begriffe.

Was seitlid ächt so nebehin
Uf ihrem Himmelsfoller
De Gottfried und der Augustin
Dergue, die beide Keller?

I glaube fast — nand mer's nid drumm —
Die beide Schwizer drehtid
Sich wager no im Grab in um,
Wann si das ghore tatid.

Drum bfinned i in aller Treu
I' Bern obe no bi Site
Und lond um 's Gotteswille-n-eu
Doch nid vom Tufel rite!

2/bisjezt

Vom Basler Kantonalgefangesfest

Das Basler Kantonalgefangesfest ist in den Messe-
palast verlegt, weil uner m e hlich viel Sänger an-
gemeldet waren.

Ein Fremder, der mit dem Tram voruberfahrt,
hört 3000 Stimmen klingen und springt erschreckt
ab, wobei er hinsfallt. Ein mittelidiger Polizei-
beamter hebt ihn auf und sagt: „Da, wo man
singt, da laß' dich ruhig nieder.“

Es ist die Frage aufgeworfen worden, was
bei dem Gefangesfest wichtiger sei, die 3000 Stim-
men der Sänger oder das ein stimmige Urteil des
Publikums.

In Zürich war ein Tonkünstlerfest, da kam es
mehr auf den künstlerischen Ton an; in Basel,
beim Gefangesfest, kommt es auf den festen Ge-
fang an.

Um das Publikum anzuziehen, wird ein Sess-
spiel aufgeführt und man weiß nun nicht, was die
Hauptsache ist, der Gefang oder das Spiel.

Fraugott Unverstand